

erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.

Die Drucknummer wird kostenlos abgegeben.

Bezugspreis:

Einzelheft 2 Mk. 30 Pf.
Vierteljahr 30 Mk. 30 Pf.
Halbjahr 58 Mk. 30 Pf.
Jahrespreis 110 Mk. 30 Pf.

Abbestellen 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Fouisenstraße Nr. 78

Vertrieb 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Begleitung des Generaladjutanten, der beiden Flügeladjutanten und seines Leibarztes hat sich, laut Hofbericht, der König von Württemberg in das kaiserliche Große Hauptquartier begeben. Die Rückkehr des Königs wird in einigen Tagen erfolgen.

„Berliner Tageblatt“ meldet: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das Preussische Abgeordnetenhaus voraussichtlich am 16. November zusammentreten. Der Preussische Landtag war seit der Zeit durch eine königliche Verordnung bis zum 14. November verzögert worden.

Folge der großen Verluste der englischen Truppen in der Sommeschlacht macht sich bei den Engländern ein fühlbarer Mangel an Sanitätspersonen bemerkbar. Es haben jüngst in London und anderen Städten zahlreiche Einberufungen von Ärzten stattgefunden.

„Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die von neutralen Ländern aus verbreiteten Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Sonderfrieden mit Rußland im Hinblick des tatsächlichen Hintergrundes.

Schienen der neuen russischen Eisenbahn Petersburg-Kolchoff sind gelegt.

Aufhebung der Agence Havas. In Saloniki ist ein neuer russischer Truppentransport eingetroffen.

Einige Seeflugzeuge belegten am 9. Oktober und in der Nacht zum 10. Oktober russische Transportdampfer in Konstantinopel erfolgreich mit Bomben.

Die Besichtigung der Wünsche Amerikas sind die amerikanischen Kriegsschiffe in einiger Entfernung von den amerikanischen Hoheitsgewässern zurückgenommen worden.

Der andauernd starke Druck der Entente Freunde in Wilson nicht geneigt, in der Abwehrfrage Schritte zu ergreifen.

Die brachte im Unterhause eine neue Kreditforderung im Betrage von 300 Millionen Pfund Sterling (6 Milliarden Mark) ein. Damit erhöht sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsausbruch geforderten und bewilligten Kredite auf 3132 Millionen.

Telegraphenamt in Alexandrow, auf der Kola-Halbinsel gelegen, der nördliche Endpunkt der Murman-Bahn, ist abgebrannt. — Das deutet auf erfolgreiche Tätigkeit des deutschen Ubootes, das kürzlich an der Murmanküste aufgetaucht.

Bewegung in Mexiko, an deren Spitze Felix Diaz steht, dehnt sich weiter aus. In der Armee gibt es viele Abtrünnige. Aus der Gegend von Veracruz werden schwere Unruhen gemeldet.

Hus dem Reichstag.

Die Kartoffelversorgung.

Nach den großen politischen Reden der Mittwochssitzung des Reichstags am Donnerstag (sozusagen wieder auf die Erde zurückgekehrt). Und zwar auf die Erde, in der die wichtigsten Volksernährungsmittel steht: die Kartoffel. Eine Reihe von Kartoffel-Interpellationen auf der Tagesordnung, deren sofortige Beantwortung der Staatssekretär des Innern in Aussicht stellte. Ihm sah der Präsident des Kriegsernährungsamts, Herr v. Batocki. Man war gespannt, auf welche Art er, wie man früher sagte, „aus der Affäre ziehen“ würde. Die Interpellation vertrat der Abgeordnete Heide. Seine Kritik betraf in der Hauptsache die Heide der guten Ernte. Ein großer Teil der Kartoffeln lag noch in der Erde. Es fehlte an Arbeitern, die die Kartoffeln aus der Erde holen mußten. Die Kartoffelernte mußte mehr als bisher der Kartoffelernte unter Unglück und ungerade sei auch die Regelung der Kartoffelernte. Der Redner wandte sich energisch gegen die Ansicht, daß die Landwirtschaft Kartoffeln zurückhalten und schloß unter Beifall mit dem Satz: „Die Sicherung der Kartoffelversorgung ist das Fundament unserer Ernährung.“ Scharfer noch bemängelte der sozialdemokratische Redner Sasse die Kartoffelpolitik. Er kritisierte hauptsächlich die lächerliche Beschädigung der Kartoffeln und Industriegebiete. Er warf dem Kriegsernährungsamt eine übertriebene Schraubung der Höchstpreise vor. Er rief zum Schluß dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts zu: „Greifen Sie in das Wespennest der Preise, feste, feste, feste.“ Der fortschrittliche Abgeordnete Hoff von der Volkspartei war in der Form milder und in der Sache nicht weniger scharf. Er schilderte rückwärts die Kartoffelversorgung und sah nicht so sehr die Organisation wie Mangel an Energie. Jetzt ist das Kriegsernährungsamt vor seiner Generalprobe. Der Vorwurf der Kartoffelzurückhaltung gegen die Landwirtschaft sollte er nicht verallgemeinern, aber eine spätere Regelung der Kartoffelpreise müsse unter allen Umständen möglich sein. Als letzter Interpellationsredner sprach Herr v. Batocki. Auch er warf dem Kriegsernährungsamt Energielosigkeit vor. In den nächsten Wochen in den Städten nicht nur der Tagesbedarf, sondern der Winterbedarf für die Einkellerung gedeckt werden. Herr v. Batocki in gründlichen und entschiedenen Ausführungen auf alle die Vorwürfe antwortete. Wenn es mit der Ernährung nicht vorwärts geht, scheint es mehr an dem System, dem auch Herr von

Batocki untersteht, zu liegen als an seiner Persönlichkeit. Er ließ keinen Zweifel an dem Ernst der Lage. Die Kartoffelernte ist nach ihm knapp und es ist erschreckend, daß gerade im Oktober diese Knappheit sich besonders geltend macht. Das habe seinen Hauptgrund in der durch schlechte Witterung verzögerten Wirtschaft. Die Kartoffelernte erreichte nicht einmal 40 Millionen Tonnen. Er würde sich, so sagte der Präsident, glücklich schätzen, wenn sie so hoch ausfallen würde. Eine Not jedoch könne deshalb nicht entstehen, weil wir eine sehr gute Körner- und Raufutterernte haben. Batocki ritt eine prachtvolle Atride gegen die Statistik, die nach ihm seit vielen Jahren zu optimistisch gewesen sei. Die Hauptsache jedoch war sein Eingeständnis, daß es so nicht weitergehe. Er würde alles daran setzen, die augenblickliche akute Störung in den nächsten Tagen zu überwinden und auch die Versorgung für den Winter vor Eintritt von Frostwetter sicher zu stellen. Er sprach, die nicht die menschliche Ernährung betreffen, sollten selbstverständlich gemacht werden, wenn sie auch aus schwerwiegenden Gründen weder bei den Trocknungsfabriken noch bei den Brennereien so erheblich sein könnten, wie verschiedene Redner gefordert hätten. Die Brennereien arbeiteten übrigens lediglich und ausschließlich für den Heeresbedarf, die Zivilbevölkerung erhalte schon längst keinen Schnaps mehr. Zum Schluß appellierte er an die Mithilfe aller Abgeordneten, damit unnötige Beunruhigung vermieden, aber auch die Schwierigkeit der Bewirtschaftung der „Launenhaftesten aller Früchte“ im Volke erkannt wird.

Die Rede, die frisch und frei vorgetragen wurde, machte einen ausgezeichneten Eindruck, wenn sie auch den unerfreulichen Entschluß ausdrückte, daß unsere Kartoffelversorgung im neuen Jahre äußerst knapp sein wird, so daß nur die schwerarbeitende Bevölkerung auf voll ausreichende Versorgung rechnen kann. Die Interpellation wird heute, Freitag, um 12 Uhr weiter besprochen werden.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 12. Okt. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang.

An der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Artillerieen große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer von Thiepval sowie aus der Linie Le Sars und Guebecourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend setzten auf der Front Morval-Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Inf. Regts. Nr. 68 und Reserve-Regiments Nr. 78 bei Sailly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind fest behauptet.

Südlich der Somme geht der Kampf zwischen Genermont-Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgelehnt. Die heiß umkämpfte Zuckersfabrik Genermont ist in unserem Besitz. Im Dorfe Ablaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Marostale hielt der Feind den umfassenden Angriffen nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt.

Die zweite rumänische Armee ist in die Grenzstellungen zurückgeworfen. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind 18 Offiziere, 639 Mann, ein 10-Zentimeter-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viele Munition und Gewehre in unsere Hand gefallen.

Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkanpasses wurden abgelehnt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Cerna sind gescheitert. Westlich und östlich des Wardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 12. Okt. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Vulkan-Pass scheiterten rumänische Vorstöße. Im Raum von Brasso mußte der Feind gegen die Grenzpfähle zurückweichen. In den letzten zwei Tagen wurden hier 18 Offiziere, 639 Mann, ein schweres Geschütz, fünf Maschinengewehre und viel Kriegsgerät eingebracht.

Auch im Goergens-Gebirge und beiderseits der Obersten Maros ist der rumänische Widerstand gebrochen worden. Unsere Truppen sind in der Verfolgung.

Nördlich von Jolotwina in Ostgalizien wurde ein russischer Vorstoß abgelehnt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch am gestrigen dritten Tage der großen Infanteriekämpfe am Südfügel der kistenländischen Front haben sich unsere Truppen gegen den Ansturm des Feindes behauptet. Nördlich der Wippach und südlich dieses Flusses bis in die Gegend von Lokovica wurden alle Angriffe der Italiener abgewiesen. Östlich und südlich von Oppachiafella gewann der Gegner Raum. Nova Bas fiel in seine Hände. Weiter südlich bis zum Meere drang er wiederholt in einzelne Frontstücke ein, wurde aber immer wieder hinausgeworfen. Alpenländische Truppen haben sich im Kampfe neuerdings hervorgetan. Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich auf 2700 erhöht.

An einzelnen Stellen der Kärntner und Tiroler Front betätigten sich schwächere feindliche Abteilungen in erfolglosen Angriffsversuchen. Am Rasubio, wo unsere Stellung seit vorgestern vom Cosmagon auf den Boito-Rücken zurückgenommen wurde, verliefen Tag und Nacht ruhig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 12. Okt. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 12. Oktober.

Mazedonische Front: Vom Prespa-See bis zur Cerna das übliche Artillerief Feuer. An der Front am Cerna-Bogen lebhafter Kampf. Sechs aufeinanderfolgende Angriffe des Feindes in der Umgebung des Dorfes Stokischilo wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ein Versuch der feindlichen Infanterie, westlich der Höhe Dobrowolje vorzugehen, scheiterte.

Im Moglenica-Tal lebhaft Artillerietätigkeit, stellenweise in Verbindung mit Maschinengewehr- und Infanterief Feuer und Gefechte zwischen vorgeschobenen Erkundungsabteilungen.

Östlich des Wardar wurde ein feindliches Bataillon, das nach heftiger Artillerievorbereitung gegen die Höhen südlich des Dorfes Bogowodika vorzugehen versuchte, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Am Fuße der Belasica Planina schwaches Artillerief Feuer.

An der Struma-Front lebhaft Tätigkeit der Erkundungsabteilungen. Ein Versuch zweier feindlicher Bataillone, unter dem Schutze heftigen Artillerief Feuers gegen Barakli Dikmajia vorzugehen, scheiterte in unserem Feuer. Die feindliche weittragende Artillerie beschloß die Stadt Sere, in der 10 Einwohner getötet wurden.

An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. Die feindliche Flotte beschloß die Höhen nördlich Orfano.

Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Plänkelleien zwischen Patrouillen. In der Dobrudscha ist die Lage unverändert. Unsere vorgeschobenen Abteilungen vertrieben den Feind aus dem Dorfe Kalszjono, das sie besetzten.

An der Küste des Schwarzen Meeres griff am 10. Oktober ein Geschwader von Wasserflugzeugen den Hafen von Konstantinopel an, wo es große Brände in den Hafenanlagen und Petroleumbehältern anrichtete.

gez. Minister Radostawow.

Zum Tode König Otto von Bayern.

München, 12. Okt. (M. T. B. Nichtamtlich.) Das Gesetzverordnungsblatt veröffentlicht nachfolgende königliche Bekanntmachung vom 12. Oktober 1916 über das Ableben des Königs Otto:

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Seine Majestät den König Otto, unseren innigstgeliebten Herrn Vater, von seinem Leiden zu erlösen und in das ewige Leben abzurufen. Mit Wehmut stehen wir mit unserem ganzen königlichen Hause an der Bahre des Dahingegangenen. Sein unerwarteter Heimgang erneuert die Gefühl des Schmerzes, die wir mit unserem königlichen Hause und unserem getreuen Volke ob der tieftraurigen Schicksale des hohen Verbliebenen stets empfunden haben. Angesichts der schweren Zeit, von der unser geliebtes Vaterland heimgegriffen ist, erlassen wir zur Trauerfeier folgende besondere Anordnungen:

Das Trauergeläute der Kirchenglocken dauert bis einschließlich zum Tage der Beisetzung von 12 bis 1 Uhr mittags mit zweimaliger Unterbrechung von je 10 Minuten. Deffentliche Musik, öffentliche Lustbarkeiten und Schauspielforstellungen sind am Tage der Beisetzung einzustellen. Im übrigen ergehen die näheren Anweisungen durch die gemeinschaftliche Bekanntmachung der königlichen Staatsministerien.

München, den 12. Oktober 1916.

Ludwig.

Berlin, 12. Okt. (Priv.-Tel.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus München: Die sterbliche Hülle des Königs ist im Hochparterre des Schlosses aufgebahrt, daß der König seit 30 Jahren nicht verlassen hat. Ueber den Sektionsbefund wird noch ein besonderer Bericht ausgegeben. Die Beisetzung erfolgt in der Michael Propst-Kirche in der Neuhauser Straße zu München in der Familiengruft, wo neben dem Sarg König Ludwig II. noch Platz für seinen Bruder freigelassen ist.

Zeichnungsergebnisse der 5. Kriegsanleihe.

Berlin, 12. Okt. (W. B. Amtlich.) Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat sich das Gesamtergebnis der fünften Kriegsanleihe auf 10 651 726 200 Mark erhöht, in welcher Summe jedoch die Zeichnungen und die Ueberseer Zeichnungen noch nicht voll enthalten sind, so daß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist.

Von den Zeichnungen entfallen (Betrag in Millionen Mark) auf Reichsanleihestücke 7397,7, auf Schuldbuchbeiträgen 2180,8, auf Reichsschatzanweisungen 1073,2, zusammen 10 651,7. Bei den einzelnen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen wurden folgende Beträge gezeichnet:

Bei der Reichsbank und ihren Zweigstellen 684,99 bei den Banken und Bankiers 6081,5, bei den Sparkassen 2567,5, bei den Lebensversicherungsgesellschaften 337,4, bei den Kreditgenossenschaften 864,6 und bei den Postanstalten 1133,8, zusammen 10 651,7.

Die Kriegsziele des Verbandes

Berlin, 13. Okt. Die Erklärungen der britischen Minister Asquith und Lloyd George im Unterhause über die Kriegsziele unserer Feinde verdienen, wie die „Germania“ schreibt, mit Rücksicht auf die Reichstagsverhandlungen eine Beachtung. Es sei eine Selbsttäuschung, wenn gemeint werde, die Kriegsziele jener feindlichen Minister seien gar nicht ernst zu nehmen. Lloyd George sei jetzt so weit gegangen, im Namen der Gesamtheit unserer Feinde zu erklären, daß der Kampf gegen uns fortauern werde, bis zur Niederwerfung. Bassermann habe also nur zu sehr recht gehabt, als er im Reichstage in vollem Umfange den Ausdruck des Reichskanzlers billigte, daß wir heute Friedensangebote nicht machen könnten.

Die Eroberung Griechenlands.

Rotterdam, 12. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt in seiner Kriegsliteratur: Mit Griechenland ist es aus. Die Flotte ist ausgeliefert und entwaftet, die Küstenforts sind abgerüstet oder übergeben, die wichtigste Eisenbahn an Fremde für fremde Kriegsführung abgetreten, die Armee im Auftrage des Auslandes demobilisiert, zum Teil im Auftrage gegen die eigene Regierung, Telegraph und Telefon in den Händen der Engländer. Griechenland hat als unabhängiger Staat tatsächlich aufgehört zu bestehen. Es ist von seinen großen Freunden und garantierenden Mächten zu Tode beschützt worden. Auf eine sehr zynische Weise nahmen diese auf eine in der Weltgeschichte noch nicht dagewesene Weise den Mund voll von schön klingenden Phrasen über die Beschützung der Schwachen (das soll je notabene der Hauptzweck sein, weshalb sie den Krieg führen) und sie machten auf sehr zynische Weise in ihrem eigenen Interesse von der Schwäche ihres Schützlings Gebrauch oder besser Mißbrauch. Griechenland liefert ein neues warnendes Vorbild dafür, was einen Staat, der durch Zwist im Innern gespalten ist, von den interessierten Großmächten erwartet. Wenn diese auch vorgeben, für die kleinen Völker zu kämpfen und wenn sie sich auch noch so laut „beschützend“ und „garantierend“ Mächte nennen, so ist es klar, daß ihnen jetzt ein zweites Saloniki wird, wo schließlich nur die Mächte etwas zu sagen haben. Inzwischen ist Italien schon eifrig am Werk, einen tüchtigen Brocken von Nordgriechenland zu schlucken und das übrige Griechenland läuft Gefahr, schließlich auch als Kompensationsobjekt für alle die vielen „beschützenden“ Mächte, die die Entente keineswegs treffen mußte, in Rechnung gestellt zu werden.

Rußlands Nöten.

Daß Rußland trotz seiner gewaltigen natürlichen Hilfsmittel in wachsender Verlegenheit gerät, ist eine bekannte Tatsache. Unfähigkeit der Verwaltung, Bestechlichkeit unten und oben haben eine Unordnung im Verkehrsweisen, einen Mangel an Lebensmitteln und Dingen des täglichen Gebrauchs herbeigeführt, dessen die bisherigen Minister Herr zu werden sich hoffnungslos bemühen. — Der neue Mann Protopopow sucht Ordnung zu schaffen. Er hat die sämtlichen Gouverneure des europäischen Rußlands zu sich befohlen, um mit ihnen die Bekämpfung der drohenden Hungersnot zu beraten. Man braucht keine große Prophetengabe zu besitzen, um das Ergebnis voraussagen zu können: Ein Verzicht mit untauglichen Mitteln. — Unterdessen greift die Bevölkerung in ihrer Verzweiflung zur Selbsthilfe. Aus mehreren Städten werden Erstürmungen von Magazinen gemeldet, dann greift das russische Volk und Beglückungsorgan, die Polizei ein und treibt die Plündernden auseinander. — Anderwärts erhebt bereits die Revolution, schüchtern zwar noch, aber immerhin bemerklich, ihr Haupt. Die üblichen Anzeichen sind es, Entdeckung geheimer Druckereien, Verbreitung aufrührerischer Flugblätter. Wie wird es werden, wenn die Millionen Gefangenen, wenn die mit Maschinengewehren vorgetriebenen erkrankten Soldaten, die von Haus und Hof verjagten Bauern zu ihrer früheren Beschäftigung heimkehren? Diese Sorge beschäftigt heute schon die Regierenden. Die Erfahrungen der Zeit nach dem Kriege gegen Japan sind noch in frischer Erinnerung. Aber wie ein Kinderspiel nimmt sich die damalige Revolution aus, die zur Einführung der Verfassung führte, wenn man sich vorzustellen versucht, welchen Wirrwirr Rußland beim Friedensschlusse entgegengeht. Ein tragisches Geschick für das riesige Reich ist es, daß diese Besorgnisse mit dazu beitragen, die hoffnungslosen Kämpfe in die Länge zu ziehen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 13. Oktober 1918.

** Aus dem Kurhaus. In dem fast ganz vollen Konzertsaal fanden Mitglieder unseres Kurhaustheaters in einem „Bunten Abend“ gestern Gelegenheit, ihren Gästen der ersten Theatervorstellung am vorigen Donnerstag und allen anderen, die es nach den Darbietungen in dieser Winterzeit sicher noch werden wollen, näher zu kommen. Es waren die Operettenkräfte Emma Denner, Wanda Hoffmann, Frieda Renne, Julius Dewald, Josef Medeoiti,

Max Zahn und Georg Land. Am Klavier saß Kapellmeister Langfrik. Für den singenden Bühnenkünstler ist meistens eine recht schwierige Sache, sich auf dem Boden eines Konzertsaales, in welchem jeder Ton zur Geltung kommt und nachgeprüft werden kann, dem Publikum und der Kritik zu stellen. Wenn man nun nach den gestrigen Leistungen, fast allen Sängern und Sängerinnen der Theatergesellschaft Adalbert Steffter das eine mindestens mit Bestimmtheit nachsagen darf, daß sie es mit der Sangeskunst ohne Zweifel recht ernst nehmen, so erscheint uns das als ein bemerkenswerter Faktor für alle noch folgenden größeren Darbietungen auf der Bühne und ein Ergo des Theaterleiters, der schon seit Jahren bemüht bleibt, den Anforderungen der kleinen Oper, in jeder künstlerischen Beziehung gerecht zu werden. Das wird das Publikum anerkennen und durch regen Besuch des Theaters unterstützen wollen. Es wäre aber auch neben dem lauten Beifall, der gestern Abend alles auszeichnete was dem Ohr und Gemüt, gleichviel gefänglich und rezeptorisch geboten wurde, der beste, sichtbare Beweis aufrichtiger Wertschätzung der Künstler und Künstlerinnen, denen es in diesem Drama der Weltgeschichte so schwer fällt eine Rolle zu finden, die es ihnen ermöglicht, abseits der Grenze des Reiches der Täuschung, durchzuhalten, bis endlich der Vorhang sich senkt vor dem grauen Spiel auf der Bühne fast ganz Europas, die im steilen Szenenwechsel — nur Eisenhülle und Feuer haben ihren Platz behaupten können — schon viel zu lange unter dem Zeichen des Menschermordes — mehr ist es heute nicht — geöffnet steht.

Unseren Künstlern vom „Bunten Abend“ wurden Blumen auf ihren Pfad gestreut. Der mündet aber auf einen anderen, viel breiteren und dornigen Weg, auf dem ihre Existenzfrage gelöst wird. Wer zu ihrer, heute gewiß nicht leichten Lösung, schon nach rein menschlichem Empfinden, mehr als Blumen spenden will, den wollen wir wiederfinden bei der ersten Abonnementvorstellung am nächsten Donnerstag und darüber getreulich berichten. Daß er Dauergast wird, dafür will die Direktion Adalbert Steffter und seine Künstler, das haben sie versprochen, sorgen.

* Stadtverordneten-Versammlung am Montag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr. 1. Wahl eines Mitgliedes zur Museums-Kommission an Stelle des Herrn Stadtverordneten Zimmerling. 2. Kreditbewilligung für die Volksschulen. 3. Einrichtung elektrischer Beleuchtung in den Klärbeden. 4. Desgl. in der städtischen Mühle. 5. Errichtung einer Offiziers-Heilanstalt.

* Trübe Aussichten für Aepfelweintrinker. Durch die Beschlagnahme des Wirtschaftssobstes zugunsten der Marmeladenfabrikation sind die Aepfelweintrinker in große Verlegenheit gesetzt. Der alte Aepfelwein ist in vielen Lokalen bereits alle geworden, in anderen hat man das letzte Stück in Zapf gewonnen, und noch immer kann mit dem Keltern neuen Stoffes nicht begonnen werden, weil das Obst durch die Beschlagnahme festgehalten wird. Selbst in den Fällen, wo das Kelterobst längst gekauft und zur Lieferung an die Eisenbahnstation gebracht war, mußte es liegen bleiben, weil die Bahn den Transport ablehnte. Leider wird da viel Obst ungenutzt zugrunde gehen, denn das Schüttelobst verträgt längeres Lagern absolut nicht, auch verliert es dadurch für Kelterzwecke fast jeden Wert.

* Erhöhung des Kartoffel-Erzeugerpreises völlig ausgeschlossen. In Zuschriften an die Tageszeitungen wird immer wieder die Befürchtung laut, daß die gegenwärtige Kartoffelknappheit durch absichtliche Zurückhaltung seitens der Erzeuger verursacht sei, die mit einer nachträglichen Erhöhung des Preises rechnen zu können meinen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß das Kriegsernährungsamt soeben wörtlich erklärt hat: „Bei dem vorjährigen weit hinter dem Futterwert der Kartoffeln zurückbleibenden Herbsthöchstpreise war die Hoffnung auf eine Erhöhung dieser Preise begründet. Der diesjährige Herbstpreis von 4 Mark ist aber schon mit Rücksicht auf die wenig günstigen Ernteaussichten so hoch festgesetzt worden. Eine nachträgliche Erhöhung ist, wie sich jeder halbwegs einsichtige Landwirt sagen wird, völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil würde eine widerrechtliche Zurückhaltung nur die Enteignung zum Preise von 2,50 Mark zur Folge haben.“

* Eine Festsetzung von Höchstmengen an Marmelade für die Person soll nicht stattfinden, wie man von maßgebender Stelle erfährt. In den letzten Tagen sind dahingehende Gerüchte verbreitet worden. Dabei wurde behauptet, die Festsetzung stehe unmittelbar bevor und es sei nur eine Menge von 125 Gramm pro Kopf und Woche vorgesehen. Diese Ausstellungen sind vollkommen unbegründet. Es sind Erhebungen darüber im Gange, welche Marmeladenmengen für die Gesamtheit zur Verfügung stehen werden, aber an eine Mengenbestimmung für die Person denkt vorläufig niemand. Offenbar sind die Gerüchte von Spekulant hervorgerufen, um das Publikum zum starken Einkauf zu verleiten und durch die entstehende Knappheit die Preise treiben zu können.

* Landwirte! Den Herbstsaaten in Garten und Feld droht ein gefährlicher Feind, die graue Aderknecht! Das wirkungsvollste Mittel gegen die Aderknecht ist bei trockenem Wetter das Bestreuen mit staubförmigen wasserentziehenden Mitteln. Unter diesen haben sich am besten frischgelöschter Kalk und feingemahlener Kainit bewährt.

* Die Lehrerversammlung hat in Homburg am Sonntag beschlossen, den Hinterbliebenen gefallener Lehrer ein Entkommen von 2000 Mark zu sichern, wenn das bisherige nicht bis an diese Summe heranreicht, und für die Kinder die Unterstützung auf 150 Mark zu erhöhen. Ganzinvaliden werden ebenfalls 2000 Mark garantiert. Die Gesamtausgaben sind auf 15 000 Mark berechnet. Dadurch werden die Beiträge sehr erhöht. Bis jetzt hat kein Stand sich solche Opfer auferlegen können.

* Die Motorenfabrik Oberursel L. G. Oberursel, hat der Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen den Betrag von 100 000 Mark überwiesen.

Aus Nah und Fern.

† Die heftigste Milchsperrung aufgehoben. Auf Einspruch des Frankfurter Lebensmittelamtes bei der heftigen Regierung hat diese das vom Kreisamt Friedberg verfügte Milchverbot aus dem Kreise Friedberg nach Frankfurt a. M. wieder aufgehoben.

— Ausgebrochene Schafe. Ein Metzgermeister in Bornheim hatte zur besseren Ausnutzung brachliegenden Geländes eine große Schafherde angekauft. Dieser Tage verurteilte er einige Tage seinen Schäfer und sperrte die Herde in einen Sportplatz im Nordosten Bornheims. Durch spielende Kinder vermutlich wurden die Türen des Platzes geöffnet, die Schafherde brach in der Nacht aus und ergoß sich über die anliegenden Gemüsegärten, dort einen Schaden anrichtend, der auf über 1000 Mark veranschlagt wird, abgesehen von dem Schaden, der durch das Zerenden der Tiere, verursacht durch das übermäßige Treiben, entsteht wird. Der Schäferhund war durch Festbinden verhindert, die Herde zusammenzuhalten.

† Frankfurt a. M., 12. Okt. Der Stadtteil Bockenheim wird augenblicklich von einer Einbrecherbande nicht nur nachts, sondern auch am hellen Tage sehr schwer heimgesucht. Mittwochnacht plünderte die Bande die Geschäftsräume der Waschanstalt von Gebr. Vogel aus. In der letzten Nacht drangen Diebe in die Frankfurter Filzkonfektfabrik ein und erbeuteten hier neben großen Mengen von Konfekten auch eine erhebliche Summe Geldes. Heute mittag brachen sie sodann in die Geschäftsräume der Handlung von Frischmann an der Hauener Landstraße ein, wobei ihnen ebenfalls ein größerer Geldbetrag in die Hände fiel. Von den Einbrechern fehlt bislang jede Spur. Bei verschiedenen Einbrüchen fielen Mitteilungen der Polizei zufolge den Tätern bedeutende Summen anheim, in einzelnen Fällen sogar das gesamte Vermögen. Wenn bei diesen Einbrüchen große Summen verloren gingen, ist dies auf die Venglichkeit gewisser Leute zurückzuführen, die aus Furcht vor eventl. Beschlagnahme infolge der jetzigen Kriegslage ihr gesamtes Vermögen zu Hause behielten, statt es der Bank oder Sparkasse anzuvertrauen.

† Frankfurt a. M., 12. Okt. Bei dem Verkauf von Doppelzelnern Graupen von Bensheim a. B. nach Frankfurt a. M. schloß sich der Häufelmaier Jakob Gans als Mittler in das Geschäft und verdiente dabei im Handumdrehen 724 Mark. Die Strafkammer verurteilte ihn deshalb wegen Kriegswuchers zu 800 Mark Geldstrafe.

† Frankfurt a. M., 12. Okt. Für die Versorgung des Hauptbahnhofes und des Güterbahnhofes mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft läßt die Eisenbahndirektion gegenwärtig ein eigenes Elektrizitätswerk errichten. Das Werk erhält seinen Platz am Main in der Nähe der Main-Neckarbrücke. Bisher wurden der Personen- und Güterbahnhof vom städtischen Elektrizitätswerk versorgt. Die Gebäude sind im Rohbau nahezu vollendet.

† Griesheim a. M., 11. Okt. An einem Tage starb hier die Ehepaar Lohfink aus der Turnhallen-Wirtshaus. Die Frau erlag im Frankfurter Marienkrankenhaus den Folgen einer Operation, und zu gleicher Zeit erlitt der Tod den Gemann in Griesheim von einem langjährigen Leiden. Das Ehepaar stand im 61. bzw. 57. Lebensjahre.

† Bensheim a. B., 12. Okt. Die 20jährige Tochter des Gipsarbeiters Lina Leidig aus Weinheim warf sich in Liebeskummer vor den Darmstädter Frühzug und war fort tot.

† Würzburg, 12. Okt. Ein sehr beachtenswertes Urteil fällt die hiesige Strafkammer. Seit längerer Zeit hatten die Viehzüchter auf der Vieh-Laderampe des Bahnhofes und Schlachthofes dem zum Schlachten bestimmten Vieh die Schwanzhaare ab. Sie verkauften das Vieh für 80 Pf. Meistens schneiden nun die Leute den Tieren ein Stück von der Schwanzwurzel mit ab. Anzeige wurden jetzt zwei der Treiber wegen Tierquälerei von der Strafkammer zu 7 bzw. 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Danzig, 12. Okt. Ein Orkan von seltener Heftigkeit mit Hagelböen suchte Danzig heim. In der Kaiser-Wilhelm-Telegraphenbataillon an der Chaussee Langfuhr-Straße stürzte eine kurz vorher von Soldaten gefüllt Reithalle wie ein Kartenhaus zusammen. Von den anstehenden Landsturmmilitären wurde einer getötet, drei verletzt und einer leicht verletzt.

— Mollte als Verkländer des Weltkrieges. Als Frühjahr 1890 im Deutschen Reichstage neue, erhebliche Forderungen für Heereszwecke bewilligt werden sollten, erhob sich Mollte am 14. Mai zu seiner letzten bedeutungsvollen Rede und verurteilte mit dem Blicke des großen Sehers die Schwere des kommenden Krieges: „Wenn dieser Krieg über unseren Häuptern schwebt, dann ist dieser Krieg zum Ausbruch kommt, so ist seine Dauer sein Ende nicht abzusehen. Es sind die größten Gefahren Europas, welche gerüstet wie nie zuvor, gegen einander den Kampf treten. Keine derselben kann in einem zwei Feldzügen so vollständig niedergeworfen werden, wie sie sich für überwunden erklärte, daß sie auf harte Kämpfe hin Frieden schließen müßte, daß sie sich nicht aufzurichten sollte, wenn auch erst nach Jahresfrist, ein Kampf zu erneuern. Es kann ein siebenjähriger, ein dreißigjähriger Krieg werden, — und wehe dem, der Europa in Brand steckt, der zuerst die Rente ins Pulver schleudert.“

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr. Konzert in der Wandelhalle. Leitung: Herr Kapellmeister Willem Meyer. 1. Kur Mut, Märsch (Rau). 2. Ouvertüre z. Oper Don Juan (Mozart). 3. Gigue (Schreiner). 4. Kurz und erbaulich (Schreiner). 5. Die Schönbrenner, Walzer (Schreiner). 6. Auch ich war ein Jüngling, Lied a. d. Op. Der Schmied (Vörhning). 7. Finale a. d. Oper Zémire und Blenheim (Metzger). 8. Madeleine, Intermezzo (Metzger). Abends von 8¼—9¼ im Konzertsaal. Leitung: Herr Kapellmeister. 1. Ouvertüre z. Oper Don Juan (Mozart). 2. Nocturno a. d. Op. Der Dörschlump (Hubay). 3. Epilobium (Schreiner). 4. Erinnerung an den Kampf (Schreiner). 5. Fische Geister, Walzer (Schreiner). 6. Harfenarie aus Esther (Händel). 7. Toccata (Schreiner). 8. Harfenarie aus Esther (Händel). 9. Toccata (Schreiner). 10. Harfenarie aus Esther (Händel). 11. Toccata (Schreiner). 12. Harfenarie aus Esther (Händel). 13. Toccata (Schreiner). 14. Harfenarie aus Esther (Händel). 15. Toccata (Schreiner). 16. Harfenarie aus Esther (Händel). 17. Toccata (Schreiner). 18. Harfenarie aus Esther (Händel). 19. Toccata (Schreiner). 20. Harfenarie aus Esther (Händel). 21. Toccata (Schreiner). 22. Harfenarie aus Esther (Händel). 23. Toccata (Schreiner). 24. Harfenarie aus Esther (Händel). 25. Toccata (Schreiner). 26. Harfenarie aus Esther (Händel). 27. Toccata (Schreiner). 28. Harfenarie aus Esther (Händel). 29. Toccata (Schreiner). 30. Harfenarie aus Esther (Händel). 31. Toccata (Schreiner). 32. Harfenarie aus Esther (Händel). 33. Toccata (Schreiner). 34. Harfenarie aus Esther (Händel). 35. Toccata (Schreiner). 36. Harfenarie aus Esther (Händel). 37. Toccata (Schreiner). 38. Harfenarie aus Esther (Händel). 39. Toccata (Schreiner). 40. Harfenarie aus Esther (Händel). 41. Toccata (Schreiner). 42. Harfenarie aus Esther (Händel). 43. Toccata (Schreiner). 44. Harfenarie aus Esther (Händel). 45. Toccata (Schreiner). 46. Harfenarie aus Esther (Händel). 47. Toccata (Schreiner). 48. Harfenarie aus Esther (Händel). 49. Toccata (Schreiner). 50. Harfenarie aus Esther (Händel). 51. Toccata (Schreiner). 52. Harfenarie aus Esther (Händel). 53. Toccata (Schreiner). 54. Harfenarie aus Esther (Händel). 55. Toccata (Schreiner). 56. Harfenarie aus Esther (Händel). 57. Toccata (Schreiner). 58. Harfenarie aus Esther (Händel). 59. Toccata (Schreiner). 60. Harfenarie aus Esther (Händel). 61. Toccata (Schreiner). 62. Harfenarie aus Esther (Händel). 63. Toccata (Schreiner). 64. Harfenarie aus Esther (Händel). 65. Toccata (Schreiner). 66. Harfenarie aus Esther (Händel). 67. Toccata (Schreiner). 68. Harfenarie aus Esther (Händel). 69. Toccata (Schreiner). 70. Harfenarie aus Esther (Händel). 71. Toccata (Schreiner). 72. Harfenarie aus Esther (Händel). 73. Toccata (Schreiner). 74. Harfenarie aus Esther (Händel). 75. Toccata (Schreiner). 76. Harfenarie aus Esther (Händel). 77. Toccata (Schreiner). 78. Harfenarie aus Esther (Händel). 79. Toccata (Schreiner). 80. Harfenarie aus Esther (Händel). 81. Toccata (Schreiner). 82. Harfenarie aus Esther (Händel). 83. Toccata (Schreiner). 84. Harfenarie aus Esther (Händel). 85. Toccata (Schreiner). 86. Harfenarie aus Esther (Händel). 87. Toccata (Schreiner). 88. Harfenarie aus Esther (Händel). 89. Toccata (Schreiner). 90. Harfenarie aus Esther (Händel). 91. Toccata (Schreiner). 92. Harfenarie aus Esther (Händel). 93. Toccata (Schreiner). 94. Harfenarie aus Esther (Händel). 95. Toccata (Schreiner). 96. Harfenarie aus Esther (Händel). 97. Toccata (Schreiner). 98. Harfenarie aus Esther (Händel). 99. Toccata (Schreiner). 100. Harfenarie aus Esther (Händel).